

# Germannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Prämumerationspreis:**  
in Lokale:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 10 — —  
Monatlich . . . 1 — 70 — —  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —  
Einzeln Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 7 — —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 9 — —  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungenutzte Zeilen nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 114. **Germannstadt, Samstag den 19. Mai 1906.** 122. Jahrgang.

## Kaiser und Zar.

Berlin, 15. Mai.

Vor einigen Tagen schon verlautete über London, daß eine Begegnung des Deutschen Kaisers mit Nikolaus II. bevorstehe. Sie sollte Ende Mai unweit der russischen Grenze stattfinden. Auch war in der Meldung ausdrücklich hervorgehoben, daß die Initiative zu der Begegnung vom Zaren ausgegangen sei, der den Wunsch nach einer persönlichen Aussprache mit Kaiser Wilhelm habe. Heute kommt uns eine gewisse Bestätigung dieser Meldung durch ein Privattelegramm aus Königsberg, in dem es heißt, daß der Kaiser der „Hartung'schen Zeitung“ zufolge in Rabbinen nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, mehrere Tage, sondern nur einen Tag verweilen werde; als Grund dieser veränderten Dispositionen wird die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren angegeben.

Eine Bestätigung der Entree an der russischen Grenze steht von offizieller Seite allerdings noch aus; doch will das nicht viel besagen, da man auch über die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren in den Schären von Björkö offiziell erst unterrichtet wurde, nachdem sie schon vorüber war. Auf der anderen Seite kann es allerdings nicht übersehen werden, daß der Kaiser seine Reiseabsichten abgeändert hat, da ihn der Tod der Prinzessin Friedrich Karl auch zu einem Verzicht seines Aufenthalts in Wiesbaden veranlaßte. Man wird deshalb bisher nur von einem auf etwas schwankendem Grunde ruhenden Indizienbeweis für eine unmittelbar bevorstehende Zusammenkunft zwischen Kaiser und Zar sprechen können. Indessen hat die Meldung zu viel innerliche Wahrscheinlichkeit, als daß man sie kurzweg als apokryph bezeichnen dürfte. Wenn auch mit allem Vorbehalt, wird sich doch die Presse der Aufgabe nicht entziehen können, die Konsequenzen einer solchen Begegnung zu erörtern.

Vor allem muß man berücksichtigen, daß für den 6. Juni der Besuch des deutschen Kaisers beim Kaiser Franz Josef in Schönbrunn angekündigt ist, von dem es nicht zweifelhaft erscheint, daß er einen ersten politischen Hintergrund hat. Wenn er auch in erster Linie der Erörterung über die Grundlagen des Dreibundes dienen mag, die durch die Haltung Italiens in Algerias gefährdet erscheinen, so wurde doch von vornherein darauf hingewiesen, daß auch die englisch-russischen Beziehungen dabei berücksichtigt werden sollen.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß England sich im wesentlichen über die persönliche Frage mit Rußland verständigt hat; damit ist Rußland im Osten Asiens durch seine Niederlage in der Mandchurien wie im Süden des großen Kontinents durch seine Abmachung mit England zurückgedrängt; sein Expansionsdrang muß sich notwendig nach Konstantinopel richten. Vielleicht ist sogar schon der türkisch-englische Sinai-Konflikt als eine Konsequenz der russisch-englischen Verständigung anzusehen. In jedem Falle wird sich die Schönbrunner Zusammenkunft auch auf die Frage erstrecken müssen, inwieweit die Stellung des Dreibundes zu Rußland einer Revision unterzogen werden muß.

Daneben hat ja die Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit Nikolaus II. bei Björkö nicht gehalten, was sich einige Sanguniter im guten oder bösen von ihr vertragen. Als es bekannt wurde, daß Kaiser Wilhelm auf der „Hohenoller“ und Zar Nikolaus auf dem „Polarstern“ sich in der Nacht vom 23. zum 24. Juli vorigen Jahres begegnet waren und lange Gespräche ausgetauscht hatten, da glaubte man hier und da, daß eine Verschiebung des europäischen Schwerpunktes eintreten werde. Nicht bloß, daß Kaiser Wilhelm den Zaren in seiner absolutistischen Starre bestärkt haben sollte, sondern man sprach auch davon, daß es ihm gelungen sei, die Beziehungen Rußlands zu Frankreich zu lockern. Es erschien noch milde, wenn einzelne Konjunkturalpolitiker einen neuen deutsch-russischen Bund ankündigten, bei dem Frankreich als Dritter im Bunde zugelassen werde.

Wesentlich mußte es freilich damals schon stimmen, daß die französische und russische Presse, entgegen der offiziellen deutschen Behauptung, daran eifrig festhielten, daß die Initiative zu der Begegnung bei Björkö vom deutschen Kaiser ausgegangen sei; nicht minder auch, daß die russische Regierung geistlich den unverbrüchlichen Fortbestand der russisch-französischen Allianz betont. Besonders Graf Witte, der sich damals auf der Reise nach Portsmouth in Paris aufhielt, tat sich mit solchen Versicherungen hervor, wenn er auch zugeben mußte, durch die Begegnung der beiden Herrscher selbst überbracht zu sein.

Jedenfalls hat sich nichts von solchen Erwartungen erfüllt; Rußland dachte gar nicht daran, seine politische Haltung zu ändern. Es mußte notgedrungen die reichen Beweise der deutschen Freundschaft mit einiger Höflichkeit erwidern, aber es hielt der französischen Regierung die Stange. Ja, als in Algerias die Dinge auf der Spitze standen, da sah es die Gelegenheit für gekommen an, uns hinterläßt ein Bein zu stellen. Die unverschämte Note des Grafen Lambdorsff an den russischen Botschafter in Paris zeigte vor aller Welt, was für uns die russische Freundschaft eigentlich wert sei. Nun, wir haben daraus wenigstens die erfreuliche Konsequenz gezogen, daß wir dem angenehmen Nachbar im Osten die Beteiligung an seiner neuen Anleihe abschlügen; auch die Massenauweisungen der russischen Flüchtlinge, die leider nur zu viele Unschuldige trafen, haben wohl in dieser Mißstimmung ihren Grund.

Es ist wohl selbstverständlich, daß diesmal nicht Kaiser Wilhelm, sondern der Zar den Anstoß zu der neuen Zusammenkunft gegeben hat. Wäre es doch ganz unverständlich, wenn wir jetzt noch den Rufsen um den Bart gingen. Nikolaus II. hat sich aber vielleicht gesagt, daß es doch nicht ganz ungefährlich sei, es mit dem Deutschen Reich völlig zu verderben. Auch ist ja mit der Beteiligung Lambdorsff's der äußerliche, wenn auch nicht der eigentliche Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt. So ist es immerhin möglich, daß jetzt eine persönliche Zusammenkunft der Herrscher von Rußland und Deutschland dem recht unleidlichen Verhältnis der beiden Reiche eine etwas freundlichere Färbung gibt. Nur möchten wir von vornherein betonen, daß es nicht damit getan sein kann, daß uns Rußland einige unverbindliche Versicherungen seiner Wertschätzung gibt; es muß sich schon darüber klar werden, daß es zu einer konsequenten Friedenspolitik die Unterstützung Deutschlands nicht entbehren kann, und daß es deshalb engere Freundschaft mit der deutschen Politik suchen muß, als es bisher für angebracht hielt. Andernfalls würde auch die anscheinend bevorstehende Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser die gespannte internationale Lage nicht wesentlich beeinflussen können.

## Das Aktionsprogramm der Nationalitäten.

Mit Bezug auf die in mehreren Blättern erschienenen Nachrichten, daß sich die Abgeordneten romanischer, slavischer und serbischer Nationalität eine Koalition bildeten und an den Kämpfen des Parlaments teilnehmen werden, wird „Figyelő“ von zuständiger Seite zu der folgenden Erklärung ermächtigt: Die vereinigte Partei der romanischen, slavischen und serbischen Nationalität gehörigen Abgeordneten wird wohl im Parlament eine kollektive Tätigkeit entwickeln, im Sonstigen aber behält jede Partei ihren selbständigen Charakter und ihre eigene Organisation. Der Standpunkt der nationalitätlichen Parteien ist gegenüber den im Zusammenhange mit dem Kabinete Welerke gepflogenen Beratungen verbreiteten irigen Nachrichten auch heute derselbe, den sie in ihrem Adressentwurf im vorigen Reichstage gekennzeichnet haben. Um die baldigste Herbeiführung der gesetzlichen Ordnung im Lande zu fördern, wollen die Nationalitätenparteien keine stärkere Aggressivität ausüben, wofür auch der Umstand als Beweis dient, daß der besondere Adressentwurf, welcher die Nationalitäten, wie unvoll, auch jetzt einreichen werden, in keiner Richtung sich in breiterem Rahmen bewegen wird.

als die bisher eingereichten Entwürfe, daß diese Parteien ferner der Absicht entgingen, eine längere Debatte herbeizuführen, indem nur vier oder fünf Redner sich an der Adressdebatte beteiligen werden. Bei alldem werden die Nationalitätenparteien in vereiner Kraft für den vollen Sieg der Volkrechte kämpfen. Sie werden fordern die Inaktualisierung des allgemeinen, geheimen, gleichen, gemeindefreien Stimmrechtes ohne jede Beschränkung. Sie werden kämpfen für die Befreiung der unterdrückten Klassen und sie werden verlangen die institutionelle Sicherung der Versammlungs- und Pressefreiheit ohne Rücksicht auf Beschäftigung oder Nationalität. Die ungarländischen Nationalitätenparteien hoffen, das Land werde sich von der lauterer Tendenz ihrer Tätigkeit überzeugen, so daß jedes Mißverständnis in der Presse wie in der öffentlichen Meinung unmöglich wird.

## Zur Stellung unserer Reichstagsabgeordneten im Reichstage.

Wie wir vernommen haben, soll in der am Donnerstag abgehaltenen Hermannstädter Kreisaußschußung einer unserer Reichstagsabgeordneten sich dahin ausgesprochen haben, daß er es nicht für angezeigt halte, jetzt in die Verfassungspartei einzutreten. Die Wichtigkeit dieser Tatsache vorausgesetzt, fällt uns ein, daß in der am 5. Mai l. J. abgehaltenen Wählerversammlung beide Kandidaten, also unsere beiden Reichstagsabgeordneten, die Zusage gegeben haben, sich dem Majoritätsbeschluss der sächsischen Abgeordneten fügen zu wollen. Wie dieser Beschluss ausfallen wird, wissen wir heute allerdings positiv noch nicht.

## Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Der Präsident der reichstägigen Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei Franz Kossuth richtete an sämtliche Parteimitglieder ein Schreiben folgenden Inhalts: Geehrter Freund! Die reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hält am 19. d., Samstag, nachmittags 5 Uhr, und fortsetzungsweise am 20. d., Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des „Hotel Royal“ eine Parteikonferenz, zu welcher ich um dein freundliches Erscheinen bitte. Samstag abends, nach der ersten Parteikonferenz, versammeln wir uns um 9 Uhr im separierten Speisesaale des „Hotel Royal“ zu einem Begrüßungsbanquet. Ich erlaube dir, deine Teilnahme postwendend unserem Abgeordnetenkollegen und Parteidirektor Julius Kékay „Hotel Royal“, Parteiklub, mitteilen zu wollen. Mit patriotischem Gruß Franz Kossuth, Parteipräsident.

Aus Temesvár wird berichtet: In Anwesenheit des Obaborgers Aufrührs, wo die Rumänen den Notar und die Gemeindevorsteher erschlagen wollten, wurde die Unterjuchung eingeleitet. Der Untersuchungsrichter hat bisher zehn Personen verhaftet.

Die Starcevic'sianer haben die Beschädigung des ungarischen Parlaments entschieden abgelehnt. Die Nationalpartei erklärte sich bereit, 17 Mandate für Budapest beizustellen. Der Nationalpartei wurde es freigestellt, ihre Abgeordneten für Ungarn selbst zu bestimmen. Damit wollten die Resolutionisten ausdrücken, daß sie kein Kompromiß mit der Nationalpartei wünschen. Demzufolge werden auch im ungarischen Abgeordnetenhaus zwei verschiedene kroatische Klubs gebildet werden.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Verhandlungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung zwecks Neugestaltung der Beziehungen der beiden Staaten der Monarchie beginnen am 1. Juli. Das Datum ist darum von besonderer Wichtigkeit, weil bis dahin die endgiltige Entscheidung in der Wahlreformfrage gefallen sein muß.

## Fenilleton.

### Des Lebens Leid.

Roman von A. Gamburg.  
(12. Fortsetzung.)

Früh bei seinem Eintritt in die Geschäftsräume hatte Lohmann schon eine lange Unterredung mit seinem Werkführer gehabt, und der Mann hatte in seiner Aufregung den Leuten gegenüber einige Worte fallen lassen über das, was vorgefallen war. Der Meister sah lauter finstere Miene, lauter bleiche, zum Teil verstörte Gesichter, als er in den Kreis seiner Arbeiter und Gehilfen trat, um eine Ansprache an sie zu halten.

Er dankte zunächst den Leuten für ihre Teilnahme an den Verlusten, die seine Familie betroffen hatten. Er hob es ausdrücklich hervor, daß er niemand von ihnen, auch nicht den kleinsten Lehrburschen vermisst habe bei dem Begräbnisse seiner Kinder, und dann teilte er den Leuten mit, daß während dieser Begräbnisse, während sie alle und auch die im Hause dienenden Mägde auf dem Kirchhofe gewesen, in seinem Kontor ein Einbruch stattgefunden habe.

„Ich habe keinen Verdacht auf jemand von euch,“ sagte der Meister, „aber bedenkt, was für ein Mensch muß das sein, der eine solche Stunde benützt, um einen Diebstahl im Hause des Todes und der tiefsten Trauer auszuführen! Bedenkt, was für einen Abgrund von Selbstsucht und moralischer Verworfenheit muß die Seele eines Menschen bergen, der das vermag. Wir sind neunhundert Mark gestohlen und außerdem noch die Ladentafel, in der sich zufällig nur etwa fünfzig Mark in Münze befanden. — Ich bitte euch, um eurer Ehre und meiner Beruhigung willen, denkt darüber nach, ob jemand von euch einen Menschen kennt, den er für schlecht und gemein genug hält, um dieses Verbrechen ausgeführt haben zu können. Ich muß mich an euch wenden, denn der

Dieb kann kein Fremder sein. Niemand aus dem Hause muß ihm gesagt haben, wann er in ungeförter Sicherheit am hellen Tage hier einbrechen konnte. Der Eintritt eines völlig Fremden zu dieser Zeit wäre bemerkt worden.“

„Der Verdacht ist auch nicht ausgeschlossen,“ fuhr Herr Lohmann fort, „daß ein Schloffer den Diebstahl begangen hat, denn die Schloffer des Geldschrankes sind mit Dietrichen geöffnet, und zwar von einer Hand, die mit diesen Instrumenten umzugehen gewußt hat.“

Zahlreiche Schrammen auf dem Holz lassen allerdings auf eine jugendliche ungebühte Hand schließen, aber die Eile und Angst, in der die Arbeit ausgeführt werden mußte, kann das vielleicht erklären. Diese Eile wird auch der Grund sein, weshalb nur neunhundert Mark fehlen, während Staatspapiere, die unter weiteren, komplizierten Verhältnissen lagen, nicht gefunden wurden.

Nun geht an eure Arbeit, und unterstützt, wo ihr könnt, meine Nachforschungen und sorgt dafür, daß in der Stadt über das Vorgefallene kein Gerübe entsteht. Wagner, Sie sind der Älteste meiner Arbeiter, gehen Sie zur Polizei und bitten Sie, daß ein Beamter mit den nötigen Leuten herkommt, um den Tatbestand aufzunehmen.“

Schweigend, mit finsterner, bedrückter Miene entfernte sich Wagner, um den Auftrag auszuführen. Die andern Leute gingen schweigend und ebenfalls niedergeschlagen an ihre gewohnte Arbeit. Die Kommiss setzten sich an ihre Bücher, der Chef des Hauses arbeitete bald an seinem Pult, bald war er im Laden, bald in der Werkstatt, und nach wenigen Minuten drehte sich jedes Rad in dem großen Geschäft nach gewohnter Weise.

Neuerlich sah man dem Hause des wohlhabenden Mannes nicht an, wie schwer des Lebens Leid darüber hingegangen war.

Der Meister trat vor die Tür, um zu sehen, ob seine Frau und Tochter noch nicht zurückkämen. Er ängstigte sich um das lange Ausbleiben seiner Gattin, die gestern noch siebentrag, heute ungewöhnlich schwach erschienen war.

Nach einiger Zeit kehrte er an seine Arbeit zurück, denn er sah sie kommen, langsam und unsicher gehend, auf Martha's Arm gestützt. Das

junge Mädchen führte sie die Treppe hinauf und war freundlich bemüht um ihre Bequemlichkeit, plötzlich aber schlang sie die Arme um ihren Hals und flüsterte: „Mutter, du solltest lieber keinen Kognak mehr trinken, ich glaube, du bekommst Fieber davon, gewiß, Mutter, es kann dir nicht gut sein.“

Mit einer nervösen Bewegung befreite sich die bleiche Frau von der liebevollen Berührung. „Ach, laß mich doch,“ sagte sie ungeduldig; „wenn ich etwas finde, was mir gegen diese unerträglich Kopfschmerzen hilft, so wird es wohl einerlei sein, was es ist. Von den Mitteln des Doktors hat mir noch keines diesen Dienst geleistet.“

Dann klingelte sie, gab dem Mädchen die geschlossene Flasche, um sie neu füllen zu lassen, und als sich Martha entfernt hatte, trank sie davon, so viel sie trinken konnte, bis sie wieder die Schwere in ihren Gliedern und die Betäubung in ihrem Kopfe fühlte, die ihr schon einmal auf Stunden Erlösung und Vergessen gebracht hatte.

VI.

Auf dem Hofe des Majors von Schildborn stand der Bursche in strammer Haltung neben einem nur mit Halfter versehenen Pferde. Neben ihm stand der Offizier selbst in bequemer Hauskleidung und um das Pferd herum ging ein sportsmäßig gekleideter, aber trotzdem unfein aussehender Mann.

„Für zwölfhundert Mark gebe ich Ihnen den Gaul zurück,“ sagte der Major. „Sie wissen so gut, wie ich selbst, daß ich Ihnen vor zwei Jahren fünfzehnhundert für das Tier gegeben habe. Er ist wahrhaftig seitdem nicht schlechter geworden, der Braune.“ Der Händler befühlte den Körper des Pferdes.

„Herr Baron, das Tier ist zwei Jahre lang von Ihnen strapaziert worden, dreihundert Mark reitet man jährlich von einem Gaul ab, das ist ein Grundlag, der in der ganzen Armee gilt. Ich weiß, daß ich Sie damals gut bedient habe, sonst würde ich jetzt einfach den Preis herunterdrücken. Ich mache Ihnen aber ein sehr anständiges Gebot, ich werde neunhundert Mark zahlen.“ (Fortsetzung folgt.)

**Oesterreich.** Vom 16. d. wird aus Wien geschrieben: Heute vormittags hielt die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche Volkspartei und der Polenklub Sitzungen ab, in welchem über die programmatische Erklärung des Ministerpräsidenten debattiert wurde. Sowohl in der deutschen Fortschrittspartei als auch in der deutschen Volkspartei wurde es begrüßt, daß der Ministerpräsident die Wahlreformfrage mit nationalen Fragen und Postulaten nicht in Zusammenhang gebracht habe. Desgleichen wurde auch der Passus von der Wahrung der österreichischen Interessen gegenüber Ungarn allseits gebilligt. In Bezug auf die Wahlreformfrage wurde in den deutschen Parteien der Anschauung Ausdruck gegeben, daß die Deutschen der Wahlreformaktion keineswegs hindernd entgegenzutreten dürfen, sondern dafür eintreten müssen, daß die Wahlreform Gesetz werde, unter der Voraussetzung, daß die berechtigten Forderungen der Deutschen erfüllt werden. Diese Forderungen bestehen insbesondere darin, daß die von Freiherren von Gautsich in seinen Kompromiß-Verhandlungen den Deutschen zugesagte Mandatszahl nicht herabgemindert werde und daß zum Schutze der Bestimmungen der neuen Wahlordnung eine Zweidrittelmajorität festgelegt werde.

Auch im Polenklub wurde in einer längeren Debatte die Rede des Ministerpräsidenten erörtert und fand auch hier im großen und ganzen eine nicht unympathische Aufnahme. Beschlüsse wurden von den heute vormittags verammelten Parteien nicht gefaßt.

**Deutschland.** Nach in Kapstadt eingetroffenen Meldungen gelang es der Kappolizei, Morenga mit sieben Diakonten bei Reinwastmaaf, einer sehr schwierigen Gegend, gefangen zu nehmen. Morenga soll nach Uppington gebracht werden.

**Franreich.** In Paris wurden zwei Anarchisten, Cuny und Chenevriert, ersterer in der Nähe der Großmarkthalle, letzterer in einem Warenbazar verhaftet. Man fand bei ihnen Zeichnungen und eine Anweisung zur Bombenfabrikation.

**Rußland.** Die Duma legte am 16. d. die Adressdebatte fort. Ein Redner verlangte, daß auch Kirchengüter zur Verbesserung der Lage der Bauern herangezogen werden, sowie daß den Frauen das Wahlrecht eingeräumt werde. Ein anderer warf dem Adressentwurf Bläse vor. Er sei nur der Ausdruck der Anschauungen der Duma und nicht des ganzen Volkes. Ein dritter Redner hob demgegenüber hervor, die Adresse enthalte das Programm der Duma; wenn diese unbeschadet bleibe, so breche alles zusammen. (Beifall.) Zwei Redner verlangten die Ausdehnung der Amnestie auf agrarische und religiöse Verbrechen. Ein Arbeitervertreter erklärte es für genügend, daß die Arbeiterfrage in der Adresse erwähnt sei. Im übrigen werden die Arbeiter selbst ihre Interessen vertreten.

In längerer Rede kennzeichnete Professor Kowalewski die Mängel des Adressentwurfes. Dieser schweige über das Legislations- und Petitionsrecht der Duma und unterlasse es festzustellen, daß der Reichsrat nur die höchste administrative, aber keine legislative Institution sei, ferner fehle der Hinweis auf die ungenügende Kontrolle neben den Ministern. Schließlich beantragte Redner, in der Adresse zu erwähnen, daß die Duma eine internationale Friedenseinigung aller Slaven beantrage. (Langanhaltender Beifall.)

Nach einstündiger Pause wurde die Beratung um 3 Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Unter anderem sprach der Bischof von Wilna Baron Kop, der die Duma bat, in die Adresse einige Worte über ein liebevolles Verhalten aller Klassen, Nationalitäten und Konfessionen zu einander einzufügen.

In Anbetracht der großen Zahl der zur Adressdebatte vorgemerkten Redner beschloß die Duma, jedem Redner nur 5 Minuten zu bewilligen. Um 7 Uhr wird die Sitzung auf anderthalb Stunden unterbrochen. Schon vorher hatten viele Abgeordnete den Saal verlassen.

**Türkei.** Nach Angaben der Posten wurden bei dem durch die griechische Bande zwischen Gremena und Abdel Intiaz erfolgten Überfall sechs Kugelmännchen und zwölf Soldaten getötet, vierzehn Soldaten verwundet und einige Frauen entführt. Zur Verfolgung der Bande wurden bereits mehrere größere Detachements abgeordnet.

**Vokalnachrichten.**

**Fahrpreisermäßigung für Besucher der Landes-Eisen- und Metallindustrienausstellung in Budapest.** Der kön. ung. Handelsminister hat anlässlich der am 19. d. zu eröffnenden Landes-Eisen- und Metallindustrienausstellung in Budapest, welche sechs Wochen dauert, die Bewilligung erteilt, daß die zur Besichtigung dieser Ausstellung nach Budapest reisenden Eisenhändler und deren Angestellte, ferner die Kleingewerbetreibenden, Gehilfen und Arbeiter des Eisen- und Metallindustriefaches bei der Hin- und Rückfahrt auf den Linien der kön. ung. Staatsbahnen und der in ihrem Betriebe befindlichen Vizinalbahnen in der II. Wagenklasse mit einer ganzen Fahrkarte der III. Klasse und in der III. Wagenklasse mit einer halben Karte der II. Klasse reisen könne. Die zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung erforderlichen Zertifikate werden, wenn

**Gelegenheits-Reden und Redner.**

II.

Solche Selbstkenntnis ist aber selten. Das bewies ein anderer „Hochzeitsvater“, der einst bei einer Schillerfeier die Anfangsworte von „Würde der Frauen“ zitierten gehört hatte: „Ehret die Frauen! sie flechten und weben.“ „Gut“, dachte er sich, „diese Hochzeit kommt mir gerade recht: ich will meinen lieben Nachbarn 'mal zeigen, was ich vermag.“ Und er fing an, einem Toast sich zusammen zu schüttern. Als nun nach der Trauung bei dem festlichen Mahle, das sich daran schloß, die Toaste loszulassen waren, räusperte er sich im Bewußtsein und erhebenden Gefühle seiner Würde am heutigen Tag und begann die Neugebraute zu loben, die von ihren Eltern in allen häuslichen Tugenden erzogen worden und darum in allen häuslichen Arbeiten bewandert sei, die nicht nur gut kochen und baden, nähen und stricken könne, so daß sie mit Recht ein Muster jeder jungen Frau abgeben könne und in allen Tonarten hervorgehoben zu werden verdiene, wie denn auch „unser große Dichter Friedrich von Schiller“ solch 'em Exemplar einer jungen Frau in einem seiner schönsten Gedichte verherrlicht habe. Sei es doch den gelehrten Anwesenden gewiß so wie ihm, dem Redner, bekannt, daß genannter Schiller in der „Würde der Frauen“ wörtlich sage: „Ehret die Frauen, die flechten und weben“, und diese jüngste Frau der Stadt könne neben dem Weilen, das er schon erwähnt habe, tatsächlich auch Hüte flechten und Leinwand weben, gerade so wie Schiller es von einer tüchtigen Hausfrau verlangt habe. So möge sie denn hochleben und ihren Kindern und Kindeskindern als nachzulebendes Vorbild dienen. Man kann sich vorstellen, wie groß der Jubel war, der diesen Worten des literaturbewanderten „Hochzeitsvaters“ folgte, und seine Blicke, die er nach rechts und links warf, sprachen ganz deutlich aus: „So bin ich nun einmal, ich verstehe mein Handwerk und auch im Schiller kenne ich mich ziemlich aus.“ Ein hariföppiger Quintaner, der zur Anverwandtschaft gehörte und zum Hochzeitschmaus auch geladen war, brachte aber einige Mißtöne in die festliche Stimmung hinein. Er hatte, als angehender „Gehlehrter“ der Familie, ziemlich hoch oben an der Festtafel seinen Sitz angewiesen erhalten und wie es einem jungen Menschen wohl ansteht, bis zur eben angehörten großen Rede sich ruhig verhalten. Nun fragte er mit etwas erhobener Stimme, ob der Herr „Hochzeitsvater“ sich gewiß bei, das gebrauchte Zitat aus Schiller wörtlich genau mitgeteilt zu haben? So

die Anmeldung im Wege der kompetenten Handels- und Gewerbelammer erfolgt ist, welche auch die Berechtigung zur Inanspruchnahme dieser Begünstigung zu bestätigen hat, von der Budapester Ausstellungskommission den Betreffenden zugehen. Anmeldeungen nimmt das Bureau der Handels- und Gewerbelammer in Kronstadt rüchlichst der auf die Fahrpreisermäßigung Anspruch habenden Besucher der Ausstellung aus dem Kommerbezirke entgegen.

**Redigten in den ev. Kirchen A. B.** Sonntag den 20. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger August Schuster; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger Gerhard Schuster.

**Das evang. Landeskonfistorium A. B.** ist heute zu seinen Sitzungen zusammengetreten.

**Neue Mitteilungen.** Gefunden worden ist ein Ring; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist eine bosnische Zigarettenpfeife mit Silber eingelegt und Bernsteinmundstück, das auf einer Seite durchgebrochen ist; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Zurückgelassen wurde am 16. d. in der Wechselstube der hiesigen Bodenkreditanstalt ein Sonnen-schirm; abzuholen von dort.

**Tagesnachrichten.**

**Der König in Budapest.** Nach den endgültigen Feststellungen reist Se. Majestät am Sonntag, 20. d., nachmittags 3 Uhr 30 Minuten vom Wiener Staatsbahnhofe ab und trifft hier um 7 Uhr 30 Minuten im Westbahnhofe ein. Der Hofzug wird von der ungarischen Grenze angefangen vom Direktionspräsidenten der Staatsbahnen Magnatenhausmitglied Jul. Ludwig, Staatsbahndirektor Hofrat Sigmund Kotanyi, Betriebsleiter Ludwig Décsy, den Oberinspektoren Markus Lendvay und Josef Stejskal, Oberingenieur Josef Winkler und Polizeihauptmann Franz Braun geführt werden. Auf Wunsch des Königs unterbleibt im Westbahnhofe jeder festliche Empfang. Se. Majestät wird in der Wartehalle nur von den Mitgliedern des Kabinetts, dem Stationschef des Westbahnhofes Inspektor Rudolf Daroczy, seitens der Hauptstadt vom Oberbürgermeister Koloman Julepp und von Seite der Polizei vom Oberstadthauptmann Desider Boda und dem Inspektor im Westbahnhofe Géza Koloska erwartet werden. Der König fährt vom Bahnhofe mit der Suite in die Oper Hofburg, wo ihn Erzherzog Josef empfängt. Seine Majestät reist am Donnerstag, 24. d., nachmittags 3 Uhr 25 Minuten vom Ostbahnhofe nach Bruck a. L., um über die dort lagernden Truppen Revue zu halten.

**Kommisäre für die Maturitätsprüfungen.** Der Minister für Kultus und Unterricht hat zu den ordentlichen Jahres-Maturitätsprüfungen der autonomen konfessionellen Mittelschulen gemäß § 23 G.-U. XXX: 1883 folgende Regierungsvertreter delegiert: für Klauenburg den Hochschuldirektor Dr. Desider Csanfi, für Marosvásárhely den Theologieprofessor Wolfgang Szóts, für Nagynyed den Direktor der Marosvásárhelyer Rechtsakademie Dr. Tibor Pap, für Sepszent-György den Hochschuldirektor Dr. Georg Székely, für Broos den Direktor der Klauenburger Universitätsbibliothek Paul Erdélyi, für Székely-Udvarhely den Professor an der Klausener Rechtsakademie Dr. József Kereky, für Kronstadt den Obergymnasialdirektor Nikolaus Fischer, für Wittich den Oberrealschuldirektor Béla Walthner, für Mediasch den Universitäts-Professor Dr. Fidor Frölich, für Hermannstadt den Realschul-Oberdirektor Emil Kombarauer, für Schäßburg den Lycal-direktor i. B. königlichen Rat Karl Székely, für das Klauenburger ungarische Obergymnasium den B. Schulinspektor i. P. Dr. Franz Rozma, für das Kronstädter griechisch-orientalische Obergymnasium den Universitäts-Professor Dr. Gregor Moldovan, für das Klauenburger katholische Obergymnasium Universitäts-Professor Dr. Eduard Margalits, für das Kronstädter katholische Obergymnasium Oberrealschuldirektor Stefan Janus.

**Vorbereitung der Affentierungen.** Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Hofverwalters Ludwig Székely über die Affentierung der öffentlichen Dienststellen, in welcher offiziell mitgeteilt wird, daß die Hauptaffentierung für das Jahr 1905 voraussichtlich heuer stattfinden werde. Der Minister bemerkt, die in der politischen Lage eingetretene Aenderung gebe Anlaß zu der Hoffnung, daß die pro 1905 zu stellenden Rekruten durch den einberufenen Reichstag bald gefälligst votiert werden. Demzufolge weist der Minister die Kandidaten an, die Affentierungs-, Reize- und Wirksamkeits-Entwürfe pro 1905 im Einvernehmen mit den kompetenten Militärkommanden und mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit dem im Jahre 1904 befolgten Vorgehen entsprechend derart festzustellen, daß die Hauptaffentierung für 1905 vom 11. Juni bis 14. Juli durchgeführt werden könne. Hierbei sind die konfessionellen Feiertage zu berücksichtigen. Wo der größte Teil der Stellungs-

pflichtigen Ernste-Arbeitsverträge abgeschlossen hat, dort hat die Affentierungskommission in der ersten Hälfte des obigen Termins zu wirken. Hinsichtlich der faktischen Durchführung der Rekrutierung wird der Minister nach der Bewilligung des Rekrutenkontingents definitiv verfügen.

**Die Wählerlisten für 1907.** Aus den jetzt zusammengestellten Wählerlisten für das nächste Jahr sind zahlreiche Personen, die sonst wahlberechtigt wären, ausgeblieben. Die Erwerbsteuer III. Klasse wurde nämlich für die Eigentümer der in den Jahren 1904 und 1905 entstandenen industriellen und kommerziellen Unternehmungen nicht ausgeworfen, infolge dessen die Betroffenen auch nicht in die Wählerliste aufgenommen werden konnten, obwohl sie nachträglich auch diese Steuern zu bezahlen haben werden. Wie „Figyelő“ meldet, beabsichtigt der Minister des Inneren Graf Julius Andrássy im novellistischen Wege zu verfügen, daß auch die erwähnten Staatsbürger für das Jahr 1907 das Wahlrecht erlangen können.

**Ein bedauerlicher Unglücksfall** hat sich am 17. d. auf der Westener Straße ereignet. Zwei Schellenberger Landwirte, Thomas Schunn und Michael Schunn hatten einen mit vier Ochsen bespannten Wagen mit Holz beladen und sich neben dem Gefährte niedergelegt, um auszurufen. Mäglich, daß das Holz schief oder gleichgewichtswidrig geschichtet war, denn plötzlich stürzte der Wagen gegen die Seite um, wo die beiden Männer auf dem Boden lagen, infolge dessen die Bedauernswerten erschlagen wurden.

**Die russische Sprache an der Klauenburger Universität.** An der philosophischen Fakultät der Klauenburger Universität soll vom nächsten Schuljahre angefangen ein Lehrstuhl für die russische Sprache errichtet werden. Als Vortragender dürfte der Mittelschulprofessor und Kurator am Klauenburger Nationalmuseum Sjaodor Sztripsky fungieren.

**Eine suspendierte Maturitätsprüfung.** Aus Szeged in wird gemeldet: Der Oberdirektor hat die Maturitätsprüfungen am Szegediner staatlichen Obergymnasium suspendiert, weil der Verdacht auftaucht, daß jemand die schriftlichen Themen verraten habe.

**Schadenfeuer.** Aus Lipto-Szent-Miklós wird vom 15. d. berichtet: Gestern abends kam in Szibikina Feuer zum Ausbruch, welches 25 Scheunen einäscherte. Die Scheunen sind da nämlich außerhalb des Dorfes nebeneinander aufgestaut. Es ist als Glück zu betrachten, daß das Feuer bei dem herrschenden Winde nicht auch das Dorf einschätzte.

**Slavistische Geißliche.** Aus Lipto-Rozsahagy wird geschrieben: Der Zipser Bischof Baroy hat den Pfarrer von Rozsahagy, Hintz, nicht nur als bischöflichen Kommissar beim Gymnasium, sondern auch von seinem Pfarramt suspendiert, weil er anlässlich der Abgeordnetenwahlen im Interesse des slavischen Kandidaten Dr. Strobar eine ungarisch-feindliche Agitation entfaltet hat.

**Mord.** Aus Magyar-Kanizsa wird vom 16. d. gemeldet: In der Nachbargemeinde Saja wurde der Feldarbeiter Michael Kósa im Hofe des Wirtes Pollak von etwa 70 Messerstreichen durchbohrt aufgefunden. Die Rehle des Ermordeten war durchschnitten, im Schädelknochen hat die abgebrochene Klinge eines Messers. Der Mord wurde wahrscheinlich aus Rache begangen. Die Gendarmerie verhaftete etwa zwanzig des Mordes verdächtige Individuen.

**Ein 63-jähriger Schwindler.** Aus Rimafömbat wird geschrieben: Der nach Drenye zuständige 63-jährige Bauer Joca Bacjits kam in die Hódjager Spar- und Hilfskassenanstalt und suchte um ein Darlehen von 400 Kronen an. Als Hypothek zeigte er einen auf das Vermögen seines Freundes Jovan Stinkow gefälschten Grundbuchsbogen, der ein mehrere Tausend Kronen betragendes, laienfreies Vermögen aufwies. Auf Grund dessen bekam er 400 Kronen als Darlehen ausgefolgt und verschwand mit dem Gelde. Mittlerweile stellte sich aber der Schwindler heraus. Die Gendarmerie verhaftete Bacjits und lieferte ihn dem königlichen Gerichtshofe ein.

**Beurteilte Auswanderungs-Agenten.** Aus Leutschau wird geschrieben: Schon seit geraumer Zeit fiel es den Behörden auf, daß aus dem nördlichen Teile des Szepeser Komitats die Auswanderung nach Amerika in Zunahme begriffen ist. Es wurden Nachforschungen angestellt, die ergaben, daß Auswanderungs-Agenten ihre Hand im Spiele haben müssen. Zwei Agenten, Wilhelm Schmidt aus Kuzsün und Johann Mücl aus Mönchbach, wurden auch unter Anklage gestellt. Ersterer wurde zu 15 Tagen, letzterer zu fünf Tagen Arrest und überdies auch zu einer Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil wurde auch seitens des Ministers des Inneren bestätigt. Johann Mücl reichte zuletzt noch ein Majestätsgesuch um Umwandlung der Freiheitsstrafe in Geldstrafe ein, aber ohne Erfolg.

**Kampf mit einem Einbrecher.** Der Stuhlweißenburger Polizei gelang es dieser Tage, einen gefährlichen Einbrecher dingfest zu machen, der mit einigen Genossen die dortige Filiale der österreichisch-ungarischen Bank ausrauben wollte. Den Kommissar des Bandenführers gelang es, unter starkem Kugelregen der Polizisten über die Hausdächer zu entkommen; um des Führers habhaft zu werden, kämpfte ein Polizeikommissar auf Leben und Tod.

viel er sich erinnere, laute es also: „Ehret die Frauen! sie flechten und weben.“ Der „Hochzeitsvater“ antwortete von oben herab, daß die Lesart des Quintaners unmöglich sei, weil Schiller sonst einen Unfinn gesprochen habe und das sei „bei einem solchen Herrn“ nicht vorausgesetzt. Der Quintaner aber fuhr unbeirrt fort, daß hinter dem Worte „weben“ kein Punkt stehe, vielmehr der ganze Schillerische Satz also laute: „Ehret die Frauen! sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben“, daß es sich somit in der angezogenen Stelle gar nicht um Güteflechten und Leinwandweben, sondern um ganz andere Dinge handle. Tableau! Ob dem Herrn „Hochzeitsvater“ hinterher die richtige Selbsteinschätzung gekommen, ist zu bezweifeln, denn bald nach dem Hochzeits-toast verbrach er das große Wort: „er habe den Fürsten Bismarck in seiner politischen Werkstätte ein wenig belauscht.“

Ungewöhnlich eindrucksvoll hörten sich dagegen die Toaste zweier Pastoren an, die typisch waren. Ob eine landwirtschaftliche Versammlung oder ein Gustav Adolfsverein oder eine Wählerversammlung zusammentrat, woran in der Regel ein Zweckessen sich angeschlossen, sie waren stets dabei. Wissend, daß sie als Berufredner jeden Sonntag zu predigen hatten, glaubten sie es ihrer Stellung schuldig zu sein, auch bei sonstigen festlichen Anlässen zur geistigen Belebung und Belehrung der Anwesenden beizutragen. Wenn es aber nur nicht immer dasselbe gewesen wäre, was sie aufstifteten. Zum ersten Male klang es so ziemlich, aber sobald es zur Aufwärmung gelangte, war es einfach entsetzlich. Ein Witzbold sagte die erste Rede in die klaffenden Worte zusammen: „Drei Grundpfeiler stützen unser von hochgehenden Wogen umbrandetes Völkchen: Kirche, Schule und Haus.“ Die weitere Ausmalerung dieser drei Pfeiler schenken wir dem freundlichen Leser. Die Rede des Zweiten folgte folgendes Modell: „Als unsere Väter vor mehr denn 700 Jahren — unus sit populus (es sei ein Volk) von Broos bis Draas — Kuhhorn, Königsstein, Surul.“ Begann nun einer der beiden seine Gelegenheitsrede — richtiger Wohnortrede —, so rezitierte der Witzbold das Gerippe, und den Effekt kann man sich denken: ungeheure Heiterkeit, ehe man die Rede gehört hatte.

Besonders heiter war folgender Vorkall. Ein Landpastor, der vor seinen auch bei dem Zweckessen anwesenden Kirchenkindern zeigen wollte, wie gut er die Gemeinde vertrete, ergriff das Messer, um an sein Glas zu klopfen. Die Zuhörer hatten schon über ein Duzend Toaste über sich ergehen lassen müssen, schon sollte das zweite voll werden. Da ergriff

der Nachbar die Hand, in der das Messer sich befand und mit dem Ausdruck tiefsten Entsetzens in den Mienen fragte er: „Was willst du tun?“ „Ich will eine Rede halten.“ „Wenn du etwas halten willst, halte dir lieber den Mund.“ Und der er hatte barmherzige Anwendungen und hielt den Mund. Es wäre anders auch gar zu schrecklich gewesen.

Und doch immer noch nicht das Schreckliche. Es ereignet nämlich auch eine Spezies von Menschen, die es darauf abgesehen zu haben scheint, ihre Nebenmenschen einfach hinzurichten. Das sind diejenigen Redner, die niemals länger als eine volle Stunde ihren „Sprechanismus“ klappern lassen, für die im Strafgesetz ein Paragraph wegen sträflichen Mißbrauchs der Zeit unbedingt vorgelesen werden müßte, wenn nur der Staat ein Einsehen haben wollte. Gebt diesen Dauerrednern einen eben auf der Straße gefundenen halben Radnagel in die Hand, die sie sprechen ohne besondere Emotion eine volle Stunde hindurch. Laßt sie über die mehrstetens bekannte Wahrheit, daß zweimal zwei vier sei, sprechen, und im Brustton tiefster nicht zu erschütternder Ueberzeugung werden sie denjenigen für einen Hundstott oder traffen Ignoranten erklären, der nicht mit ihnen auch der Ueberzeugung und zwar der seltensten ist, daß zweimal zwei wirklich vier sei, — und das eine ganze Stunde hindurch. Laßt sie über eine „stilistische Richtigstellung“ irgend eines Protokollens sprechen, das in seiner Gänge die durch das Auflesen vergeudete Zeit nicht wert ist, ob z. B. an einer Stelle „meinen“ oder „bafürhalten“ zu stehen habe, so kann man überzeugt sein, daß eine Stunde viel zu kurz ist, bis sie alles gesagt haben, nicht was sie wissen, sondern zu wissen vorgeben. Und wie oft muß eine Versammlung diese Tortur mitmachen. Die einzige Entschädigung, die man dafür erhält, besteht in dem über diese Spezies von Rednern gemünzten Worte, daß man von ihnen sagt: „sie reden Bandwürmer.“

Am besten fährt eine Versammlung mit denjenigen „Rednern“, die ihre Reden zu Hause konzipieren und memorieren, aber nicht die Courage haben, sie auch abzuliefern, sei es, daß ein Redner vor ihnen einen Teil der Gedanken ihnen vorweggenommen hat, sei es, daß ihnen aus purer Angst das Paternoster entfallen ist. Dann werden sie bald blaß, bald rot, ächzen und stöhnen, winden und krümmen sich und verfallen in einen Zustand, den ein Wissender mit dem passenden Worte kennzeichnete: „Ver-schlagene Reden gleichen verschlagenen Winden.“

Ein 17. d. aus kräppelhafter Witschrift fuhr weiter. Ungarn. Weggeriffen. um Unter-sicht obachtung. Ein die „Neue in Division mit baren Maß ist noch nicht Kavallerie- Gebirgsbrigade Maschinenge Salvator-De dem neuen. Der große schneelligkeit werden. Ein Budapester Sprachlehrer Siegmund 600 Kr. Bar Personalsbecht aus Bukarest identisch ist. Die Polizei Verfügungen. Ein Neustadt, Theresienfeld, der die Statist verließ und. Der Portier von dem Ma volver und ihm ablasse. Die sofort be auf, konnte in Gewit 3 Uhr ging in Hagelschlag in die Southe Wassermaßen, Stadt abfollet stattfand. Da freude mühten Krüge verlosst. Autom das in Weg eignete und da zuverläßig ber den Gottesdien müßte zur Hin der Gottesdien Kaisers Willhe er nach Beend Kuzel befindet einen Kilometer. Diese fuhr mit sition des Dr aus und schlau weiter fuhr. Knecht auf Kl und den Chan nimmt auf G scheinlich an, einen Prellstei zur Explosion einer gewaltam Die zu 16. d., wird be wird, in einer haben, wird dem Adolf Wrede worden, wie se in Frankreich wurde. Es ist Fürstin Ludmil garten zu engag orcheffers singe die Behörden de deutschen Reichs ihr rechtlich nicht treffen, daß die Tochter aus er Der Schwieger Carmen Wrede regiment als O Obrikeiten zu Gatten seiner den Wünschen d ungalant genug um gegen die zugehen, deren Som 47 Jahre alte der während de Felde Schutz ge auf dem nächte Schutz suchten, Pölz wurde er gefunden. Unfall. Mienen von Koe mehrere verwunt Eine in dieser Tage, ein die Gattin eines heiratete Paar

Ein Bittsteller auf der Straße. Als Se. Majestät am 17. d. aus Schönbrunn nach Wien fuhr, kniete in Rudolfsheim ein krüppelhafter Mann vor dem Wagen Seiner Majestät nieder, um eine Bittschrift zu überreichen. Der Monarch übernahm die Bittschrift und fuhr weiter. Der Bittsteller ist der 30-jährige Blasius Barnas aus Ungarn. Im Vorjahre wurde Barnas von einer Maschine ein Arm weggerissen. Seither lebt Barnas in Not und bittet deshalb den Monarchen um Unterstützung. Da Barnas geistesgestört scheint, wurde er zur Beobachtung einer Heilanstalt übergeben.

Einführung von Maschinengewehrabteilungen. Wie die „Neue freie Presse“ erfährt, trägt sich die Heeresverwaltung mit dem Plane in nächster Zeit jede Infanterie- und jede Kavallerie-Truppeneinheit mit einer fahrenden und jede Gebirgsbrigade mit einer tragbaren Maschinengewehrabteilung zu dotieren. Ein endgültiger Beschluss ist noch nicht gefasst, doch dürften die Maschinengewehrabteilungen der Kavallerie- und Infanterie-Truppeneinheiten sechs Gewehre, jene der Gebirgsbrigaden dagegen vier Gewehre zählen. Die bisher üblichen Maschinengewehre hatten den Nachteil (Maxim und Erzherzog Karl Salvator-Dormus), daß sich häufig Funktionsstörungen ergaben, die bei dem neuen, aus Berlin stammenden Gewehre vermieden werden sollen. Der große Vorteil der Maschinengewehre liegt in der enormen Feuerkraft; es können 400 bis 600 Schüsse in der Minute abgegeben werden. Augenblicklich liegt die Veranschlagung der Maschinengewehrabteilung in Bruck a. d. Leitha, wo sie im Vereine mit den dort lagernden Truppenübungen vornimmt. In der Schießschule zu Bruck a. d. Leitha soll auch eine Instruktion-Maschinengewehrabteilung aufgestellt werden.

Ein Heiratschwindler. Die Wiener Polizeidirektion hat die Budapester Oberstadthauptmannschaft telegraphisch verständigt, daß die Sprachlehrerin Marie Kuhn gegen einen angeblichen Agenten, der sich Siegmund Müller nennt und der ihr unter Heiratsversprechungen 600 Kr. Bargeld entlockte, die Anzeige erstattet hat. Nach der gegebenen Personbeschreibung glaubt man, daß der Betreffende mit dem berühmten aus Bukarest gebürtigen Schwindler Georg Manolesco-Marcadante identisch ist, der von vielen Sicherheitsbehörden schriftlich verfolgt wird. Die Polizei hat zur eventuellen Verhaftung des Schwindlers die nötigen Verfügungen getroffen.

Den Revolver statt der Fahrkarte. Aus Wiener-Neustadt, 15. d. M., wird gemeldet: Gestern entstieg in der Station Theresienfeld dem Zuge ein Mann, der jedoch nicht auf der Seite, an der die Station liegt, sondern auf der entgegengesetzten Seite den Waggon verließ und in der Richtung gegen Seibersdorf sich entfernen wollte. Der Portier Adolf Pohl, dem dies auffiel, eilte ihm nach und verlangte von dem Manne die Fahrkarte. Statt dessen zog der Fremde einen Revolver und drohte Pohl mit dem Erschießen, wenn er nicht sofort von ihm ablasse. Pohl blieb nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen. Die sofort verständigte Gendarmerie nahm die Verfolgung des Mannes auf, konnte ihn aber bisher nicht ermitteln.

Gewitterkatastrophe in Prag. Am 16. d. nachmittags um 3 Uhr ging über Prag und Umgebung ein großer Gewitterregen mit Hagelschlag nieder, welcher in den Gärten und Anlagen der Stadt, sowie der Umgebung ziemlich Schaden anrichtete. Die Wassermassen drangen in die Souterrainwohnungen ein, deren Bewohner flüchten mußten. Die Wasserströme, welche vom Park durch die Fernalemerstraße gegen die Stadt abfloßen, drangen in die St. Heinrichskirche ein, wo eben eine Andacht stattfand. Das Wasser stieg so rapid, daß die Andächtigen auf die Bänke steigen mußten und erst nachdem sich das Wasser verlaufen hatte, die Kirche verlassen konnten.

Automobilunglück bei Mez. Ueber ein Automobilunglück, das in Mez während der Anwesenheit des deutschen Kaisers sich ereignete und dort anfangs für ein Bombenattentat gehalten wurde, wird zuverlässig berichtet: Landrat Dr. v. Haniel besuchte mit seiner Familie den Gottesdienst in der protestantischen Kirche zu Kurzel-Urville. Er benötigte zur Hinfahrt ein Automobil, das vor der Kirche stehen blieb, bis der Gottesdienst zu Ende war. Da Dr. v. Haniel als Gutsnachbar des Kaisers Wilhelm wie alljährlich zur Frühstückstafel geladen war, fuhr er nach Beendigung des Gottesdienstes und des Besuches der beiden in Kurzel befindlichen milden Stiftungen im Gefolge des Kaisers nach dem einen Kilometer entfernten Schlosse, wobei ihn seine Familie begleitete. Diese fuhr nun nach Landonvillers, der vier Kilometer entfernten Besitzung des Dr. v. Haniel, zurück. Auf halbem Wege stieg die Familie aus und schlug einen näheren Fußpfad ein, während das Automobil weiter fuhr. Als dieses nicht anlangte, sandte Frau Dr. v. Haniel einen Knecht auf Kundtschaft aus. Dieser fand das Automobil zertrümmert und den Chauffeur tot daneben auf der Straße liegen. Die Polizei nimmt auf Grund der sofort angestellten Nachforschungen als wahrscheinlich an, daß der Chauffeur bei einer Krümmung des Weges auf einen Felsen aufsaß und dies das Automobil zum Umfallen und zur Explosion brachte. Jemand einen Anhaltspunkt für die Annahme einer gewaltigen Explosion des Gefährtes hat man nicht gefunden.

Die zwei Gattinnen des Fürsten Wrede. Aus Berlin, 16. d., wird berichtet: Zur Affäre der Fürstin Wrede, die beschuldigt wird, in einer Reihe von Hotels Silbergeräte an sich genommen zu haben, wird dem „Tageblatt“ geschrieben: Die Eheverhältnisse des Fürsten Adolf Wrede sind bereits bekannt und es ist als zutreffend erzählt worden, wie seine erste Heirat mit der Sängerin Ludmilla Maldaner in Frankreich zu Recht bestand, in Deutschland aber ungültig erklärt wurde. Es ist noch nicht lange her, daß eine Theateragentur mit der Fürstin Ludmilla Wrede verhandelte, um sie für den Berliner Wintergarten zu engagieren, wo sie ihre Chansonns mit Begleitung eines Zigeunerorchesters singen sollte. Das Geschäft zerfiel sich, als feststand, daß die Behörden der Fürstin nicht die Erlaubnis gewähren würden, in der deutschen Reichshauptstadt einen Titel als Kellnerin zu gebrauchen, der ihr rechtlich nicht zuzustand. Aber es ist gewiß ein originelles Zusammenreffen, daß diese erste Gattin des Fürsten sich seit mehreren Wochen in einem der ersten Hotels in Berlin aufhält. Bei ihr ist ihre jugendliche Tochter aus erster Ehe, eine Erscheinung von hervorragender Schönheit. Der Schwiegerjohn der jetzt unter Anklage stehenden zweiten Fürstin Carmen Wrede, Fürst Edmund Wrede, der bei einem Gardelavallerieregiment als Leutnant steht, gab sich vergeblich alle Mühe, die Berliner Obrigkeit zu veranlassen, den Aufenthalt der ersten Frau des zweiten Gatten seiner Schwiegermutter zu verkürzen. Aber dieselbe Polizei, die den Wünschen des Fürsten gegenüber so unempfindlich blieb, ist jetzt noch ungalant genug, ihrer Mecklenburger Kollegin die Hand dazu zu bieten, um gegen die Fürstin Carmen Wrede wegen der Hoteldiebstahle vorzugehen, deren man sie bezichtigt.

Vom Blitze erschlagen. In Weitersfelden wurde der 47 Jahre alte verheiratete Schuhmacher von Rühberg Johann Bötz, der während des Gewitters unter einem freistehenden Baum auf dem Felde Schutz gesucht hatte, vom Blitze erschlagen. Zwei Mädchen, die auf dem nächsten Felde arbeiteten und ebenfalls unter einem Baume Schutz suchten, wurden auch vom Blitze getroffen, jedoch nur betäubt. Bötz wurde erst nach mehreren Stunden von seinen Angehörigen aufgefunden.

Unfall. Am 16. d. vormittags explodierten im Schacht V der Minen von Noeur schlagende Wetter, wodurch zwei Arbeiter getötet und mehrere verwundet wurden. Einzelheiten fehlen.

Eine mutige Dame. Einen außerordentlichen Mut bewies dieser Tage, einer Meldung aus England zufolge, eine junge Dame, die Gattin eines Offiziers, einem Einbrecher gegenüber. Das jung verheiratete Paar bewohnt eine ziemlich einsam gelegene Villa in Brecon,

einem Ort in Breconshire. Der Offizier war abends auf seinem Motorrad fortgefahren und kehrte nicht zur festgelegten Zeit zurück, weil an seiner Maschine etwas nicht in Ordnung war. Die junge Frau schickte die Dienstmädchen zu Bett und wartete in einem der unteren Räume. Plötzlich hörte sie ein verdächtiges Geräusch, worauf sie sofort die Treppe hinaufging und die oberen Räume absuchte. Sie fand nichts, nahm aber einen der Revolver ihres Mannes der Vorrichtung wegen mit herunter. Als sie die unten gelegenen Zimmer noch einmal absuchte, sah sie sich plötzlich einem Mann gegenüber, der sich hinter dem Vorhang versteckt hatte. Sie richtete unverzüglich den Revolver auf ihn und drohte ihm, sofort zu schießen, wenn er irgend eine verdächtige Bewegung mache oder nicht ihren Befehlen Folge leistete. So trieb sie den Einbrecher aus dem Hause heraus durch den Garten und gestattete ihm dann, über die Mauer zu klettern und davonzurennen. Die Geistesgegenwart ist umjomehr zu bewundern, als der Revolver nicht einmal geladen war.

Der befohlene Großfürst. Aus Paris wird berichtet: Dem Großfürsten Cyrill wurde aus seinem Palais ein Schmutz im Werte von 100.000 Franks entwendet.

Eine recht merkwürdige Scheidungsaffäre wird aus New-York englischen Blättern gemeldet. Mrs. Josephine Russell, eine schöne junge Dame der vornehmen Chicagoer Gesellschaft, die über ein großes Vermögen verfügt, hat die Scheidung beantragt, weil ihr Mann sie mit der flachen Hand geschlagen und dann sogar mit den Füßen getreten habe. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die Ursache allen ehelichen Unfriedens die — kalten Füße der jungen Frau gewesen seien. Die Dame erklärte mit feierlicher Emphase, daß in der Nacht, in der ihr Mann sich zum ersten Male so roh gegen sie benommen habe, sie von ihm beschuldigt worden sei, ihn mit ihren kalten Füßen berührt zu haben, aber sie könne schwören, daß sie ihm mit den Füßen nicht nahegekommen sei. „Nichtsdestoweniger“, sagte sie empört, zog mich der Unmensch aus dem Bett und schlug mich.“ Die kalten Füße wurden nun der Duell fetten Unfriedens und steter Mißhandlung; die Dame behauptet, daß sie nur „gelegentlich“ kalte Füße gehabt habe, während der Mann behauptet, daß sie dauernd damit behaftet sei.

Die Welt in Farben. I. Abteilung: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und die Schweiz. 270 Bilder nach Aufnahmen in natürlichen Farben, herausgegeben von Johannes Emmer. Internationaler Weltverlag, Berlin-Schöneberg. — Verlag für Oesterreich-Ungarn: Josef Lenobel, Wien IX. — Das Prachtwerk, dessen erste Lieferung schon erschienen ist, erweist sich der Aufmerksamkeit des kunst- und naturfreundigen Publikums als besonders würdig. Zum ersten Male wird hier die photographische Aufnahme in natürlichen Farben vereint mit dem Dreifarbenbild in den Dienst der Buchillustration gestellt und somit die Möglichkeit erwiesen, ein ganzes Werk mit Bildern auszustatten, die unabhängig von der Auffassung und dem Können des Künstlers, die Natur mit absoluter Wirklichkeitsstreue, mit allen Reizen des Lichtes und der Farbe wiedergeben. Der Verlag hat sich die Aufgabe gestellt, das landschaftlich und künstlerisch Schöne der ganzen Welt wie in einem Kompendium zusammenzufassen und zur Anschauung zu bringen. Das in der ersten Lieferung der ersten Abteilung Gebotene wirkt überragend und scheint eine neue Epoche in der Buchillustration einzuleiten, indem es durch die mechanische Aufnahme die Natur sich gewissermaßen selbst schildern läßt. Die erste Lieferung bringt neben 7 farbenprächtigen Textillustrationen drei Vollbilder auf dunklem Karton, die gerahmt einen hervorragenden Wandschmuck zu bilden geeignet sind. Besonders gelungen ist das Porträt einer jungen Bäuerin von Anticoli, deren charaktervoller Kopf mit seinem tiefgebräunten Gouton sich kräftig von dem zarten Grund des Laubgrüns abhebt. In die Schweiz führt uns eine Besuche der Landschaft von Spiez, die sich mit ihren aus Buchwert hervorlugenden Häusern in die blauen Wellen des Thuner Sees hineinstreckt, während das dritte Bild die impalpablen Ruinen des antiken Bühnengebäudes bei Taormina auf Sizilien darstellt. Was hier farbige Naturaufnahmen und Druckkunst geleistet haben, übertrifft alle bisherigen Ertragsleistungen der Technik und zeigt, daß man auf dem Wege der unmittelbaren mechanischen Reproduktion der landwirtschaftlichen Schönheit näher kommt, als durch die Vermittlung der geübtesten Künstlerhand. Der Text aus der bewährten Feder des Generalsekretärs des deutschen und österreichischen Alpenvereines Dr. Emmer weckt in begeisterter Schilderung den Sinn für das Naturwunder und für die charakteristische Eigenart von Land und Leuten, so daß das vollendete Werk geeignet sein dürfte, nicht nur als Erinnerung an Gelebtes zu dienen, sondern selbst bei dem Mangel der persönlichen Anschauung die Wirklichkeit zu erleben. Der billige Preis von Kr. 1.80 per Lieferung gibt jedem Gebildeten die Möglichkeit, sich in den Besitz eines farbigen Weltpanoramas zu setzen, mag er die farbenprächtigen Vollbilder als Wandschmuck benötigen, der jedem Original-quarell ebenbürtig ist, oder in Stunden der Muße sich an den von flott geschriebenen Erläuterungen umgebenen bunten Textbildern erfreuen.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrakaja Pöhlgasse Nr. 4: Samstag: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badeort ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbasse und Schwimmantrieb von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen zu erhöhtem Preise, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren, 7-9 Uhr abends Volksbad für Herren.

Volkswirtschaft.

Staatliche Begünstigungen. Der k. u. g. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem k. u. g. Finanzminister die Dauer der vom 1. August 1896 an der Kronstädter Schwefelsäure- und Kunst- düngungsfabrik der Galatznaer Schwefelsäure-Industrie-Gesellschaft für 10 Jahre bewilligten staatlichen Begünstigungen für weitere fünf Jahre verlängert.

Wollmarkt. Der heutige Wollmarkt in Miskolcz findet am 20. Juni statt.

Aufhebung des Passzwanges an der rumänischen Grenze. Aus Bukarest wird berichtet: Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, mit welchem aus Anlaß der Jubiläumsausstellung in Bukarest die Formalität des Passzwanges an der Grenze, mit Ausnahme der russischen Grenze und des Grenzortes Burdujeni, bis 1. November d. J. aufgehoben wird.

Organisation unserer Fabrikanten. Vom 16. d. wird aus Budapest geschrieben: Die Wiederherstellung verfallener Zustände macht sich auf volkswirtschaftlichem Gebiete, insbesondere aber auf dem Felde der ökonomischen Organisation fühlbar. Nachdem die Regierung unsere wirtschaftliche Selbständigkeit in erster Reihe durch eine großangelegte Industrieförderungspolitik herbeiführen will, hat sich bei unseren Fabrikanten und Gewerbetreibenden unter Führung des Bundes ungarischer Fabrikanten die Organisationsbestrebungen mit erneuter Kraft eingestellt. Seit Beginn des Jahres haben sich 59 Fabriken, sowie die Städte Preßburg und Temesvar mit ihren Industrieunternehmungen dem Bunde angeschlossen. Es sind im Rahmen des Bundes nach gemeinlichen Fächern neue Sektionen in Bildung begriffen, damit die gemeinsamen Fächer besser gefördert werden können. Andererseits macht die Organisation der Fabrikanten nach Provinz-Zentren immer weitere Fortschritte und wurde das Programm betreffend diese Provinz-brennpunkte in der letzten Direktionsitzung genehmigt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Mai. Der Kriegsminister, welcher gegenwärtig die algerischen Grenzposten besichtigt, hielt in Philippville bei einem Banquet zu Ehren des Schwabers eine Rede, bei welcher er unter anderem ausführte: Desfontaines will, wie ich in einer Zeitung lese, im Senat eine Anfrage an mich richten, die den Zweck hat, uns eine Maßnahme in den Rüstungen zu empfehlen, da England, welches sich in einer besonderen Stellung befindet, seinen Rüstungen Einhalt tut. Wir untererleiten würden eine große Unflugheit begehen, wenn wir dieses gleichfalls tun würden. Alle Mächte der Welt haben in der letzten Zeit unaufhörlich ihr Kriegsmaterial verbessert und vermehrt. Wir dürfen nicht Gefahr laufen, dieses Ziel auch nur für einige Stunden aus dem Auge zu verlieren. Dies ist unsere unmittelbare strengste Pflicht. Später werden wir sehen, daß noch andere Pflichten zu erfüllen sind.

Odessa, 17. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte eine Frau, die auf einen Polizeibeamten, der bei ihr eine Hausdurchsuchung vornahm, geschossen hatte, ohne jedoch zu treffen, zum Tode durch den Strang.

Paris, 17. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet: Gestern nachmittags wurden auf dem Automobillagerplatz in Wislitzki-Distrikt von der Polizei fünf größere Automobile konfisziert, die mit Dynamitbomben vollgeladet waren. Die Polizei will wissen, daß diese Bomben zu Attentaten auf eine Reihe hoher Würdenträger bestimmt waren.

Telegramme.

Budapest, 18. Mai. In Backstovaros wurde Adamovich (Volkspartei), in Preßburg Szilvai (Kosjuthpartei), in Verbo Rudnyanskij (Verfassungspartei) gewählt, trotzdem die panslawistischen Agitatoren die Bevölkerung fanatisierten.

Belgrad, 18. Mai. Der Gesandte Buics reiste mit neuen Instruktionen nach Wien ab. Man hofft, der Vertrag werde noch vor Ablauf des Provisoriums abgeschlossen werden.

Rom, 18. Mai. Die Kammer lehnte die von der Regierung angefertigte Tagesordnung betreffs Festsetzung des Termins für die Frage der Meridionalbahn ab. Ministerpräsident Sonnino erklärte, das Kabinett behalte sich seine Entschlüsse vor.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 18. Mai.

Table with 7 columns: Uhrzeit, Luftdruck in Millimeter (Monatsumittel 724.1), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for morning (morgens) shows values like 713.6, +2.0, +15.6, +25.0, +12.4, SO, 16.

Kurbau „Hohe Winne“, 18. Mai.

Table with 7 columns: Uhrzeit, Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for morning (morgens) shows values like 629.5, +2.0, +13.0, +15.0, +4.0, —, 7.4.

Fremdenliste vom 18. Mai.

- Hotel Kömlicher Kaiser. Steinhardt, Reif, C. Hoffmann, S. Hoffmann, Spiegel, Haimann, Zipper, Deutsch, Gutmann, Kaufleute, von Wien; Zirkelsch, Pohl, Krosch, Barab, Krauß, Uffa, Kaufleute, von Budapest; Schwarz, Kaufmann, von Pest; Schwarz, Kaufmann, von Fünfkirchen; Schwarz, Kaufmann, von Temesvar; Fesler, Kaufmann, von Arab; Dr. Darbu, Pfarer, von Pest; Gjemich, Bürgermeister, Hauenblas, Kaufmannsgattin, von Kronstadt; Dr. Markonovich, Arzt, von Broos; Goldschmid, Major; Broffan, Schiffer, Privatbeamte, Baiersdorf, Kreisbevollmächtigter, von Mühlbach.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 17. Mai.

Table with 2 columns: Exchange rates and interest rates. Includes entries like 4% ige ung. Goldrente 114.40, 1860-er Vose 157.50, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 17. Mai.

Table with 2 columns: Exchange rates and interest rates. Includes entries like 4% ige ung. Goldrente 114.20, 3 1/2% ige österr. Investitionsrente 89.95, etc.

Hermannstädter Münzenplatzkurs vom 18. Mai.

Table with 4 columns: Currency type, Kauf (Buy), Verkauf (Sell), and Rate. Includes entries like 100 Mark (Gold) Kr. 117.—, 100 Mark (Noten) Kr. 117.—, etc.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

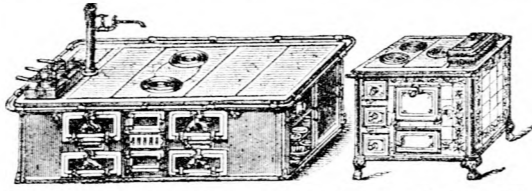
Bösendorfer's Klaviere

Stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „außer Wettbewerb“ und sind allgemein als „allerbeste“, in Oefferr.-Ung. unverrichtete Klaviere anerkannt. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonreichtum und die wundervolle Spielart...

Erste siebenbürgische Klavier- und Harmoniumhandlung Viktor v. Heldenberg, Hermannstadt (Nagyszeben).

3 Joch Wiese Heltauerstrasse. 1 Joch Wiese Grossscheuernerstrasse zu verkaufen. — Näheres Mühlgasse Nr. 25.

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Ueberheizregulierung, für jeden Kamin geeignet, Gasofen, Gasherde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde.

Lassnitzhöhe bei Graz,

Station Lassnitz der Staatsbahn, Int. Tel. 465. Heilanstalt. Winterstation. Sommerfrische. Das ganze Jahr geöffnet. Für Nerven- und interne Kranke. Erholungsbedürftige jeder Art; ständiger Arzt; reiche Curmittel. Wasser, elektr., Lichttherapie, Massage, Diät, Terrain-, Inhalationstherapie etc.

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Gansarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-utca 3-68. Prag, Petersplatz 7-68.

Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniz, daß ich Kälbergasse Nr. 2 eine Niederlage von neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich zu guten Preisen. Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner Werkstätte Kälbergasse Nr. 6 prompt und billigst ausgeführt.

Martin Lang, Tischler-Meister, Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

ACHTUNG!

Die berühmten echten Zipser LEINWÄNDE und DAMASTWAREN verlässlicher Qualität sind in jedem grösseren Geschäfte zu haben. Registrierte Schutzmarke der Késmárker Eabrik. Nur mit dieser Schutzmarke ver-sehene Ware ist Késmárker Fabrikat!



BRÁZAY FÉLE KÖLNI VIZ

Eau de Cologne de Brázay übertrifft sämtliche unter dem Namen Eau de Cologne bekannten Toilette-Artikel. Brázay-Franzbranntwein-Seife ist das Ideal aller Toilettemittel. Brázay-Franzbranntwein ist ein unentbehrliches Hausmittel.



„Répáti“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmackes zu den erstklassigen Wassern der Continente zählt.

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung: Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

TÖRÖK ist des GLÜCKES SCHMIED!

Unübertroffen ist das Glück, welches unsere Hauptkollekte begünstigt. Schon mehr als 25 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit unseren werten Kunden ausgezahlt; unter diesen die allergrössten Gewinne, und zwar

2-mal die grosse Prämie von 600.000 Kronen, den grössten Gewinn von 400.000 Kronen, 5 à 100.000, 3 à 90.000, 2 à 80.000, 3 à 70.000, 3 à 60.000, mehrere à 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000 und ausser diesen noch unzählige grosse Gewinne à 10.000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 u. s. w.

Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chancenreichsten Klassenlotterie der Welt teilzunehmen und ein Glückssloos bei uns zu bestellen. In der kommenden neuen 18. Ungar. Klassenlotterie werden von 125.000 Loosen 62.500 mit Geldgewinnen im Gesamtbetrage der enormen Summe von 16 Millionen 457.000 Kronen gezogen.

Bestellen Sie die bei Ihrem Namen stehende Glücksnummer! Viel Geld verschönert das Leben! Vielleicht überrascht der Mann die Frau oder die Frau den Mann durch Ankauf der neben dem Namen stehenden Nummer mit einem Hauptgewinn! Der Zufall spielt im Leben eine grosse Rolle und kann es gerade ein Zufall sein, mit der neben dem betreffenden Namen stehenden Nummer das Loos getroffen zu haben, welches einen grossen Gewinn erbält.

Table with 4 columns of names and numbers: Adám, Adél, 4040; Dezső, Erzsébet, 6411; Iván, Jolán, 12305; Ottó, Melánia, 20441; Adolár, Agnes, 6314; Ede, Esztor, 9868; Jakab, Józsa, 20284; Ódón, Narcisz, 20989; Adolf, Agota, 9007; Elek, Etel, 19821; János, Judit, 20983; Pál, Noszti, 24296; Agoston, Amália, 19162; Elemér, Flóra, 20580; Jenő, Juliska, 24208; Péter, Olga, 24277; Aladar, Anna, 20445; Emil, Franciska, 22032; József, Karolin, 24265; Pista, Paula, 28876; Albert, Anatólia, 21619; Endre, Frida, 24252; Kálmán, Katalin, 28874; Richard, Pelagie, 32715; Alfréd, Apollonia, 24245; Ernő, Genoveva, 24363; Károly, Katalin, 29634; Robert, Petronella, 35640; Akos, Aranka, 24285; Perenc, Gertrud, 29333; Kornél, Klára, 35318; Rudolf, Piroksa, 37411; Ambrus, Berta, 28881; Prigyes, Gabriella, 34933; Kristóf, Klotild, 36825; Salamon, Regina, 38164; András, Blanka, 34352; Fülöp, Gizella, 36779; Lajos, Kornélia, 38138; Samu, Rózsika, 38238; Antal, Borbála, 36451; Gábor, Hedvig, 38118; László, Krisztina, 38226; Sándor, Rozália, 41921; Arnold, Boriska, 37424; Gáspár, Koléna, 38173; Leo, Kunigunda, 41919; Simon, Sári, 38391; Árpád, Betti, 38169; Geröly, Henriett, 41795; Lipót, Laura, 64204; Tamas, Sarolta, 84769; Arthur, Bella, 41794; Geza, Hermína, 51398; Lorinc, Lenke, 84738; Tibor, Szerena, 86049; Aurél, Brigitta, 41938; Gusztáv, Hilda, 84702; Manó, Leónia, 86014; Theodor, Theodoris, 92773; Attila, Cecilia, 84309; György, Ibolyka, 84780; Markus, Lidia, 90370; Tivadar, Teréz, 123503; Balázs, Cornelia, 84773; Gyula, Iduska, 89219; Márton, Lina, 101939; Tóbiás, Terus, 123504; Bálint, Dóra, 86065; Henrik, Ilona, 101914; Mátyás, Ludmilla, 123502; Vendel, Valéria, 123508; Beresbés, Dorottya, 101404; Hermann, Ilma, 123501; Mihály, Lujza, 123507; Viktor, Veronika, 123516; Béla, Cecilia, 106999; Hugó, Ilka, 123506; Miklós, Magdolna, 123519; Vilmos, Viktória, 123520; Benedek, Eufemia, 123505; Ignac, Irén, 123546; Miksa, Malvin, 123514; Vinco, Vilma, 123518; Bernát, Emma, 123509; Ilés, Irma, 123510; Mór, Margit, 123515; Zoltán, Zsófia, 123521; Daniel, Ernesztin, 123513; Imre, Izabella, 123511; Nándor, Mária, 5483; Zsigmond, Zsuzsanna, 123522; Dávid, Éva, 123517; István, Janka, 3512; Orbán, Mártha, 8826; Dénes, Evelin, 5637; Izidor, Johanna, 8602; Oszkár, Matild, 12314.

Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen. Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 2 à 90.000, 2 à 80.000, 2 à 70.000, 2 à 60.000, 3 à 50.000, 3 à 40.000, 3 à 30.000, 6 à 25.000, 9 à 20.000, 13 à 15.000, 44 à 10.000 und noch viele andere.

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Klasse beträgt: Für 1/8 Originalloos fl. —,75 oder Kr. 1,50, für 1/4 Originalloos fl. 1,50 oder Kr. 3,—, für 1/2 Originalloos fl. 3,—, für 3/4 Originalloos fl. 4,50 oder Kr. 6,—, für 1 Originalloos fl. 6,— oder Kr. 12,— und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glückssloose bitten wir bis zum 23. Mai d. J. vertrauensvoll direkt an uns einzusenden, da obige Nummern leicht vergriffen sind und die Ziehung I. Klasse schon am 23. Mai beginnt.

23. Mai d. J.

A. TÖRÖK & Co. Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

Budapest. Klassenlotterie-Abteilungen unserer Hauptkollektur: Zentrale: Theresienring 16/a. I. Filiale: Waitznering 4/a. II. Filiale: Museumring 11/a.